Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. **Geschäftsst.:** Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolfing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Dienstag, 23. April 1918 — Nummer 95

Kritische Betrachtungen zu den Reichssteuer-Vorlagen

vom Reichstagsabgeordneten C. M. Schiffer.

Das Reich braucht Geld, viel Geld, riesige neue Einnahmen. Die bisher schon auf weit über 100 Milliarden gestiegenen Kriegskosten aller Art müssen verzinst und amortisiert werden. Die im Jahre 1916 neu erschlossenen Einnahmequellen haben sich im Verhältnis zum Bedarf als viel zu wenig ergiebig erwiesen. Eine großzügige Finanzreform ist bei der heutigen Finanzlage des Reiches dringend geboten. Dem dringendsten Bedürfnis soll durch die neuen Bundesratsvorlagen, falls sie Gesetzeskraft erlangen, abgeholfen werden. Die Regierung schlägt vor:

	Ertrag:
a) eine Biersteuer (Fabriksteuer auf das fertige Erzeugnis	340 Mill. M.
b) Branntweinsteuer (Einführung des Monopols):	648 Mill. M.
c) Weinsteuer (20 Prozent des Wertes):	100 Mill. M.
d) Schaumweinsteuer (3 Mk. pro Flasche):	20 Mill. M.
e) Besteuerung alkoholfreier Getränke (Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Mineralwasser, Limonade):	126 Mill. M.
f) Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren:	125 Mill. M.
g) Börsen-, Wertpapier- und Tantiemensteuern:	200 Mill. M.
h) Erhöhung der Umsatzsteuern (von 1 auf 5 pro Tausend):	800 Mill. M.
i) Kriegsgewinnsteuern (nur für Gesellschaften):	600 Mill. M.
zusammen	2954 Mill. M.

Hier springt zunächst der klaffende Gegensatz in die Augen, daß den rund 2400 Millionen Konsumsteuern aller Art nur 600 Millionen Mark Besitzsteuern gegenüberstehen. Dabei sind die Konsumsteuern dauernd, während die Kriegsgewinnsteuer zunächst wieder nur einen einmaligen Charakter hat. Sie muß gegebenenfalls später erneuert werden. Auch hat man — angeblich aus steuertechnischen Gründen — zunächst davon abgesehen, die physischen Personen zur Kriegsgewinnsteuer heranzuziehen, das soll erst später geschehen. Jedenfalls ist durch die neue Riesenreform der Massenkonsum in ungeheurem Umfange herangezogen werden, während der Besitz nur zaghaft angefaßt wird. Die Befürworter dieses Grundsatzes führen zu seinen Gunsten ins Feld, daß die Alkoholsteuern jetzt und während der ferneren Kriegszeit keine große praktische Bedeutung hätten, da der Konsum ja gering sei. Außerdem sei eine kräftige Alkoholsteuer aus hygienischen und moralischen Gründen zu empfehlen. Endlich — und das treffe besonders auch auf die Umsatzsteuer zu — seien die Umsätze noch längere Zeit so geringfügig, daß die Steuern nicht als besonders drückend empfunden werden könnten.

Diese Argumente kann man gewiß gelten lassen, sie beweisen aber auch, daß die errechneten Steuererträge tatsächlich in den ersten Jahren sich nicht einstellen werden. Insofern ist die „Finanzreform" also durchaus unzulänglich. Diese Steuern wirken erst später in vollem Umfange. Da man aber über die Gestaltung des Wirtschaftslebens in der Zukunft jetzt noch nichts Sicheres weiß, wird sich im Laufe der Zeit wohl die Notwendigkeit einer Umgestaltung dieser oder jener Steuer ergeben. Die gesamten Konsum- und Verkehrssteuern, einschließlich der neuen Stempelsteuern treffen aber neben den breiten Massen ganz besonders auch den Mittelstand. Diese Wirkung tritt bei der Bier- und Branntweinbesteuerung hervor, wo neben den Wirten auch die kleineren und mittleren Betriebe hart betroffen werden. Das Gleiche gilt hinsichtlich der Umsatzsteuer für den gewerblichen und kaufmännischen Mittelstand. Die Tendenz einzelner Steuervorlagen neigt zweifellos zu einer weiteren Monopolisierung der Großindustrie und des Großgewerbes.

Indessen kann man diese Besorgnisse vielleicht in die zweite Linie stellen. Der zuerst oben ausgesprochene Gesichtspunkt: Viel stärkere Heranziehung des Kapitals bezw. des Besitzes ist gewiß der bedeutungsvollste. Unser Volk, das so gewaltige Opfer an Gut und Blut gebracht hat und nötigenfalls auch fernerhin zu bringen geneigt ist, wird mit allem Nachdruck eine gerechte Verteilung der Steuerlasten fordern.

Vor allem müssen die Kriegsgewinne herangezogen werden. Indessen haben wir in Deutschland ja gar keine eigentliche Kriegsgewinn-, sondern nur eine allgemeine Vermögenszuwachssteuer. Das Gesetz (Kriegssteuer) ist so weitmaschig, daß recht große Kriegsgewinne glatt hindurch schlüpfen. In England stellt das Gesetz das Kriegseinkommen dem Friedenseinkommen gegenüber und erfaßt die Differenz bis zu 85 Prozent. Besonders verbitternd wirkt bei uns der Umstand, daß nicht gerade selten Militärpflichtige — aber reklamierte — große Kriegsgewinne gemacht haben. Eine Reklamierten-Steuer wäre eigentlich aus anderen, sehr naheliegenden Gründen wohl am Platze — natürlich mit Abstufungen nach einigen sozialen Gesichtspunkten. Auch müßte nicht nur der Vermögenszuwachs, sondern auch der vorhandene Besitz als solcher wieder einmal gepackt werden. Die einfachste Form wäre eine Wiederholung des Wehrbeitrages vom Jahre 1913; sie würde annähernd eine Milliarde bringen.

Die Sozialdemokraten fordern bei dieser Gelegenheit natürlich wieder die Ausdehnung der Erbschaftssteuer. Ob man sich angesichts der außerordentlichen Zeiten und Verhältnisse der Erweiterung dieser Steuer immer noch grundsätzlich verschließen kann, erscheint doch zweifelhaft.

Es muß jedenfalls Sorge getragen werden, daß auch eine laufende Besitzsteuer-Einnahmequelle mit guten Erträgnissen geschaffen wird. Eine Reichseinkommen- und Vermögenssteuer wird auf die Dauer kaum ausbleiben. Dabei kann man über die Form streiten. Bekanntlich will ein großer Teil unserer Politiker die Finanzhoheit der Einzelstaaten unter allen Umständen aufrecht erhalten und ihnen das Gebiet der direkten Steuern überlassen. Aber auch diese Kreise sehen mehr und mehr ein, daß die gewaltig enMassenkonsumsteuern, die in verschiedenen Formen notwendig sind, durch Besitzsteuern kompensiert werden müssen. Daher kommt aus ihren Reihen der Vorschlag, vom Reiche aus den Einzelstaaten nach einem bestimmten Schlüssel direkte Steuern aufzuerlegen.

Von anderer Seite wird dagegen unter Hinweis auf die Tatsache, daß außerordentliche Verhältnisse außerordentliche Mittel erfordern, eine Reichs-Einkommen- und Vermögenssteuer vorgeschlagen, jedoch verlangt, daß an den Erträgen die Einzelstaaten und Gemeinden partizipieren sollen. Schließlich sei doch die Bedeutung des Reiches und sein Schutz für die Einzelstaaten so groß und wertvoll, daß alte Vorurteile zurücktreten müssen. Auch würde sich auf diese Weise wohl mehr Geld schaffen lassen.

Wie sich die Dinge entwickeln werden, steht noch dahin, zumal auch im Zentrum die Ansichten noch geteilt sind. Jedenfalls muß bei der Beurteilung der Steuerfragen zweierlei beachtet werden:

1. Es müssen die gesamten Steuerleistungen (direkte und indirekte) für Reich, Staat und Gemeinde in Betracht gezogen werden;
2. die jetzigen Steuervorlagen bilden angesichts des enormen Bedarfs erst einen Anfang, große weitere Summen sind noch notwendig.

Immer aber muß nach einem entsprechenden sozialen Ausgleich gesucht werden, einem Ausgleich, der auch vom Volke verstanden und gewürdigt wird.

Ein Monat Offensive an der Westfront.

Am 21. April ist seit Beginn der deutschen Offensive ein Monat verstrichen. In dieser Zeit erlitten die Engländer, Franzosen und Portugiesen eine schwere Niederlage nach der anderen und ließen über 117 000 Gefangene in deutscher Hand. Die Geschützbeute übersteigt die gewaltige Zahl von 1505, die Zählung der vielen Tausende gewonnener Maschinengewehre ist noch nicht abgeschlossen. Ueber 200 Tanks mußte der Feind den deutschen Angreifern überlassen. Ein weiterer beträchtlicher Teil seiner Panzerwagen wurde zusammengeschossen.

Auf dem weiten Schlachtfelde von Holledebe bis zur Oise leistete England den deutschen Kämpfern in Gestalt ungezählter Munitions-, Verpflegungs- und Bekleidungsdepots mit unschätzbaren Beständen einen zwar unfreiwilligen aber unendlich wertvollen Kräftezuwachs.

Auf den lang ausgedehnten Kampffronten wurden weit über 100 Kilometer englischer Stellungen meilentief überrannt. Was in diesem mit allen Mitteln moderner Befestigungskunst angelegten Grabensystem an Draht, Holz, Beton, Stahl, Kupfer, Eisenpanzerungen, fahrbarem Gerät, Telephonverbindungen, unterirdischen Kabeln und dergleichen angelegt und nun für England verloren ist, läßt sich in Geldeswert nicht annähernd angeben.

Die blutigen Verluste der Engländer betrugen bereits am 5. April über 500 000 Mann. Sie haben sich während des zweiten großen Angriffs an der Lys ins Ungeheure gesteigert. Hierzu kommen die schweren Blutopfer der Portugiesen und vor allem der Franzosen, die überall an den Brennpunkten des Kampfes in dichten Massen die schwer bedrohte britische Lage wiederherstellen mußten. Besonders beiderseits der Somme, an der Avre, südlich der Oise, bei Coucy le Chateau und in Flandern ließen die Franzosen viele Tausende liegen und wurden zu immer weiterem Einsatz der bisher zurückgehaltenen Reserven und zum schleunigen Antransport der nach Italien abgegangenen Hilfskräfte gezwungen.

Die Engländer verloren während dieses einen kurzen Monats nicht nur den ganzen Gewinn der halbjährigen Sommeschlacht und den Restteil ihres Erfolges bei Cambrai, sondern sie mußten überdies zwei Drittel des in 16 Flandernschlachten teuer erkauften Raumgewinns wieder hergeben.

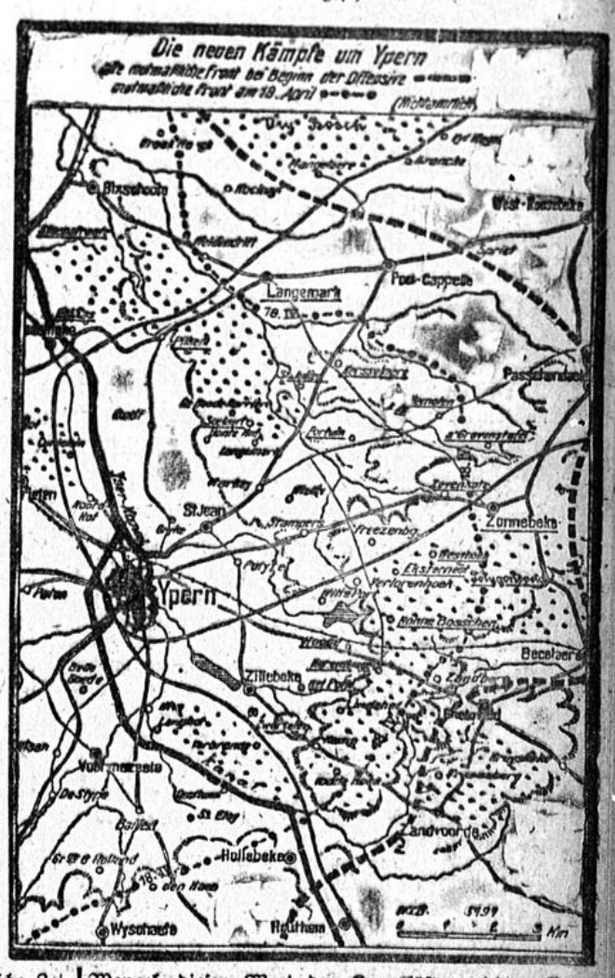
Dieser Geländeverlust wird zum Schaden Frankreichs durch diejenigen Gebiete erweitert, die die zurückgehenden Engländer in deutsche Hände fallen lassen. Damit sind weite, blühende, bisher vom Kampf verschonte französische Landstriche den Kriegsleiden preisgegeben. Der dauernde beiderseitige Artilleriekampf hat zahlreiche friedliche Städte und Dörfer in Trümmer gelegt, üppige Felder und Fluren in eine Einöde verwandelt. Der gesamte Geländeverlust beträgt viele Tausende Quadratkilometer.

Die Hauptverbindung der Entente in Frankreich mit den wichtigen Bahnzentren Amiens, Doullens, St. Pol und Hazebrouck liegen unter deutschem Feuer und sind zum Teil ausgeschaltet.

Ypern.

WTB. Berlin, 20. April. Der Militärmitarbeiter des „Nieuwe Courant" schreibt in der Abendausgabe vom 19. April: Hindenburg, der die Initiative hat, läßt Foch nach seiner Pfeife tanzen. Dadurch droht jetzt das 1917 in mühevollem Kampf eroberte sogenannte englische Sprungbrett bei Ypern verloren zu gehen. Mit dem Sprungbrett ist es so eine Sache. Dieses Terrain schmilzt bereits merklich zusammen. Man kann die Engländer dabei nicht beklagen, wie bedauerlich es auch für sie sein mag, denn sie machten damals zu viel Lärm, als sie in ebenso vielen Monaten, als jetzt die Deutschen Tage brauchen, um alles zurückzugewinnen, die Ausbuchtung um Ypern erweitert hatten. Wir wollen nur konstatieren, daß dieselben Engländer, die sich das ganze Jahr hindurch den Deutschen in der Kampfkraft, sogar in der Heeresführung überlegen nannten, jetzt, vor allem was die letztere anbetrifft, ganz andere Operationen zu sehen bekommen. Sie sehen jetzt Operationen, wobei Hindenburg derart manövriert, daß er sich überall ein zahlenmäßiges Uebergewicht sichert.

Ein Oberst sagt im „Gaulois": Sprechen wir es klar aus, unsere Leser erwarten gewiß nicht vom Schreiber dieses Erträgungen eines glücklich lächelnden Optimismus zu finden, die ganz besonders zur gegenwärtigen Stunde unangebracht wären. Deswegen erklären wir ohne Zögern, daß die Lage, ohne besonders beunruhigend zu sein, andauernd ernst bleibt.



WB. Aus dem Haag, 20. April. Die englische Zeitung „New Statesman" bringt einen Artikel über die militärische Lage, der bemerkenswert ist und sagt: Während anfangs Ypern als Ausfallstor für die Rückeroberung Flanderns bestimmt war, hat es durch die zweite Ypernschlacht von 1915 diese Bedeutung verloren und wird heute hauptsächlich der Ehre wegen gehalten. Jetzt hat sich die Lage verschlimmert, da auch Hazebrouck und die beiden Hügel von Kemmel und Cassel bedroht werden. Viele würden vielleicht bedauern, wenn General Foch Ypern aufgäbe; der Rückzug dürfte auf keinen Fall die Kanalküste und die Häfen gefährden. Darauf muß sich die Hauptaufmerksamkeit richten. Der strategische Wert und der maritime Wert der Küste ist nicht zu unterschätzen. Er bedeutet für die Entente mehr als sogar Paris. Aber es ist fraglich, ob man das in Frankreich jemals verstanden hat, und ob man das jetzt besser versteht, als 1914. Der Mangel, diesen Wert der Kanalküste nicht voll zu würdigen, war ein großer Fehler der Ententestrategie. Man hätte die belgische Küste nie aufgeben dürfen, und hätte auch den Versuch nie unterlassen sollen, diese Küste 1917 zurückzuerobern. Hoffentlich wird dieser Fehler in bezug auf Calais und Boulogne nicht wiederholt.

Der äußerste Ernst der Lage!

Zu Haigs Tagesbefehl vom 12. April sagt „Daily News": Kein Engländer kann den Aufruf Haigs an die Truppen ohne Bewegung lesen. Ein britischer General sagt seinen Leuten nicht leichten Herzens, daß jede Stellung bis zum letzten Mann gehalten werden muß daß kein Rückzug stattfinden darf, daß sie mit den Rücken gegen die Wand kämpfen. Die Gründe für eine derartige Sprache Haigs ergeben sich aus der Schlachtkarte. Der Feind steht bei Bailleul hat

rechts nach Hazebrouck und hat anscheinend unsere Stellungen auf dem Höhenrücken von Messines im Rücken umgangen. Die ganze Nordarmee schwebt in der Luft, ihre Verbindungen sind in größter Gefahr. Es wäre Torheit, auf Grund der Tatsachen, soweit sie uns bekannt sind, den äußersten Ernst der Lage oder die Möglichkeit einer Katastrophe zu verkennen, neben der alles andere dieses Krieges bedeutungslos erscheinen muß.

Englische Zeitungen vom 13. April bringen eine autoritative Information über die Kampflage, in der es heißt: Der Geländeverlust von 7 englischen Meilen (11 Kilometer) Tiefe oberhalb Armentieres würde an sich keine ernste Sache sein. Aber hier halten die Briten einen besonders schmalen Geländestreifen zwischen der Front und der Meeresküste, worauf eine Anzahl wichtiger Punkte, z. B. Bahnhöfe, liegen. Deshalb wird hier das deutsche Vordringen 7 Meilen tief für bedrohlicher gehalten, als ein 15 Meilen tiefes Vordringen des Feindes an der Somme. Die Lage stellt uns daher wieder vor eine entscheidende Krise. Der Feind steht unweit Bailleul, das ein wichtiger Eisenbahnpunkt für unsere Messiner Front ist. Er dringt auf Hazebrouck, einen sehr wichtigen Eisenbahnknotenpunkt, vor und entwickelt eine starke Offensiv-Flanke in der Richtung auf Bethune.

Basel, 20. April. Als Reklamezweck für die englische Kriegsanleihe bringt „Daily News" eine Zeichnung der von Calais nach Dover schießenden „dicken Berta" mit der fingerdicken Ueberschrift: Sie darf nicht in Calais aufgestellt werden. Im Text heißt es: Die verteufelte Schöpferkraft der ruchlosesten Feinde will nicht eher ruhen, bis unser Land aufs Knie gezwungen ist. Dies ist die qualvollste Stunde in unserer Geschichte.

Frankreichs Sorge — das Versagen der Engländer.

WTB. Berlin, 20. April. In Paris wächst dauernd die Erregung über das Versagen der Engländer, das Frankreich neue ungeheuere Blutopfer auferlegt. Militärische Kreise erklären es als ganz unverständlich, daß während der langen Kampfpause, die der Einnahme von Montdidier folgte, kein einziger Versuch gemacht wurde, den Deutschen das eben eroberte Gebiet wieder zu entreißen. Eine große Sorge kommt hinzu: Paris kann nicht mehr genügend verpflegt werden. Die Unterbrechung der regelmäßigen Bahntransporte und die Notwendigkeit einer Neueinrichtung von Lagern und Depots zwingt die französische Heeresverwaltung, alle greifbaren Vorräte an sich zu ziehen. Zur Besserung der Volksstimmung werden fortwährend deutsche Gefangene durch Paris geführt. Es sind jedoch keine neuen Gefangenen, sondern alte Insassen der Gefangenenlager.

KZ. Zürich, 20. April. Der Pariser Berichterstatter der „Zürch. Post" schreibt: Da nun ein zweiter Abschnitt der Kaiserschlacht abgeschlossen sei, werde nun auch weiteren Kreisen bekannt, was eingeweihte Kreise schon lange gewußt hätten, daß der letzte Rückzug der 5. englischen Armee ein Loch von fast 20 Kilometer Breite in die englisch-französische Front gerissen habe, wodurch Paris entblößt worden sei. So hätten die Dinge am 26. März gestanden, am 31. März habe eine starke französische Armee den Deutschen den Weg durch das Oise-Tal verlegt. Die Deutschen hätten also einen Augenblick lang die Trennung der britischen von der französischen Armee erreicht. Sie hätten aber ihren Erfolg nicht ausnutzen können, weil, wie der Berichterstatter meint, ihnen die Kavallerie gefehlt habe. Außerdem sei die gefährdete Lage rasch von den Franzosen erkannt worden.

Der Krieg im Orient.

Türkischer Bericht.

Palästinafront: Unsere kämpfenden unternehmungslustigen Patrouillen beherrschen das Vorgelände unserer Stellung. Auf der ganzen Front wurden von ihnen in den letzten Tagen erfolgreiche Unternehmungen durchgeführt und Gefangene eingebracht. Stellenweise stärkere feindliche Erkundungsabteilungen wurden abgewiesen. Den Engländern wurde auf ihre Bitte am 17. April ein zweistündiger Waffenstillstand zur Beerdigung ihrer bei den letzten Angriffen gebliebenen zahlreichen Toten gewährt.

Kaukasusfront: Baschkele Beir wurde genommen. Sandschak Bojasid und das Wilajet Wan sind wieder in unserer Hand. Weiter nördlich besetzten unsere Truppen Karikilissa. Von den übrigen Fronten nichts Neues.

Die Kriegsgefangenen der Mittelmächte.

WTB. Berlin, 20. April. Bis zum 1. März 1918 machten die Mittelmächte 3 450 000 Gefangene. Dieses überschreitet die Gesamtzahl der männlichen Erwerbstätigen Schwedens, Norwegens und Dänemarks um mehr als 500 000; sie übersteigt ein Fünftel der männlichen Erwerbstätigen Deutschlands im Frieden. Die Mittelmächte gewannen damit ein Arbeiterheer, das auf wichtigen Gebieten der Volkswirtschaft wertvolle Dienste leistet und zum größten Teile die zum Kriegsdienste eingezogenen Arbeitskräfte ersetzt. Mit der Dauer des Krieges wächst dieses Arbeiterheer und seine Anpassung an die wirtschaftlichen und technischen Bedürfnisse der Mittelmächte. Brachte doch die siegreiche Westschlacht Deutschland in einem Monat einen Gefangenenzuwachs von rund 125 000 Mann.

Die irische Wehrpflicht.

WTB. Rotterdam, 20. April. Die „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London, daß von den 30 Bischöfen Irlands 27 das Manifest gegen die Dienstpflicht unterzeichnet haben. Die Pfarrgeistlichen werden ihren Pfarrkindern den Eid abnehmen, daß sie sich mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln der Dienstpflicht widersetzen werden. Die Lage ist so ernst, daß die unionistische „Irish Times", die für die Dienstpflicht ist, die Regierung beschwört, sich durch eine freiwillige Rekrutierung aus der Verlegenheit zu ziehen.

WTB. Dublin, 21. April. Reuter. Eine Versammlung der dem Unterhause angehörigen irischen Nationalisten beschloß, in Irland zu verbleiben und dort den Widerstand gegen die Wehrvorlage zu organisieren.

Wann muß England Frieden machen?

Es ist wohl möglich, daß England selbst dann, wenn es, worauf man mit einiger Sicherheit rechnen darf, **vom Kontinent fortgefegt** sein wird, **noch immer den Krieg nicht aufgibt. Lloyd George** hat ja bereits der Welt mitgeteilt, daß England, auch wenn es zu Lande geschlagen sein sollte, zur See weiterkämpfen würde. **Wie lange nun könnte England solchen See- und Handelskrieg gegen uns führen?** Es lassen sich die Grenzen solcher sportlichen Uebung einigermaßen deutlich bestimmen. Fürs erste: Wir könnten unsere Millionenheere gegen die Einfallstore des englischen Imperiums entsenden, könnten sie durch **Mesopotamien gegen die indischen Grenzen durch Palästina gegen Egypten marschiren lassen.** Zum anderen Noch leben unsere **U-Boote**, auch steigern sie täglich, und zwar unbekümmert um die sogenannten Abwehrmittel der Engländer, ihre Wirkungen. Sehr mit Recht hat der Staatssekretär v. **Capelle** gesagt, daß es nicht von dem Wollen des Herrn Lloyd George abhängt, ob er nach verlorenem Landkrieg den Seekrieg fortführt, sondern allein von dem Ergebnis des Kampfes der U-Boote gegen den englischen Schiffsbau. Schließlich aber — und dies ist vielleicht am beachtenswertesten — England dürfte bald merken, hat es längst gemerkt, daß das Hinausziehen des Krieges für niemanden mehr Vorteile bringt als für Amerika. Während Englands Handelsschiffe Stück für Stück auf den Meeresgrund sinken, baut **Amerika** eine gewaltige Handelsflotte, um sie, wenn erst einmal England von Handelsschiffen entblößt ist, selbst den Weltverkehr zu übernehmen. Unter der Gefahr eines so gewaltigen Druckes, vor dem Heraufziehen eines so furchtbaren Konkurrenten wird und muß England danach trachten, den Krieg, wenn es ihn erst einmal auf dem Lande verloren geben muß, **so schnell wie möglich auch zur See zu beendigen.** Es wird vielleicht fürs erste ein wenig kokettieren und den britischen Leuen noch einmal laut aufbrüllen lassen, dann aber wird doch schließlich die **Klugheit des Kaufmanns** siegen, und wenn nicht, nun dann eben werden die U-Boote und die Truppen, die wir aussenden, um **Englands Asienherrschaft** an der Wurzel zu bedrohen, das ihrige, und damit das für uns erforderliche, besorgen. **Englands Kriegsfreudigkeit wird** jedenfalls sei es aus eigener Einsicht, sei es durch den Zwang, den wir ihm auferlegen werden, rechtzeitig **zusammenbrechen.**

Die achte Kriegsanleihe.

Der Kaiser über den Heimatsieg.

WTB. Berlin, 21. April. Von Seiner Majestät dem Kaiser und König ist dem Staatssekretär des Reichsschatzamtes gestern nachstehendes Telegramm zugegangen:

Ich empfange mit größter Befriedigung und Freude die Meldung von dem gewaltigen Erfolge der achten Kriegsanleihe. Ich begrüße ihn als ein herrliches Zeichen der starken Opferwilligkeit und der unbeugsamen Siegeszuversicht des gesamten deutschen Volkes. Dieser in der Heimat errungene Sieg reiht sich würdig den unendlich großen Taten von Armee und Marine an. Deutsches Schwert und deutsche Kraft werden mit Gottes Hilfe den Willen der Feinde zuschanden machen, werden die Zukunft des Vaterlandes auf festen Grund stellen. Mein warmer Dank gilt Ihnen, der Reichsbank und allen, welche durch Wort und Tat bereit gewesen sind, zu helfen.

Wilhelm I. R.

Die Ergebnisse der bisherigen Kriegsanleihen:

Es brachten die

1. Kriegsanleihe Sept. 1914: 4,20 Milliarden Mark.
2. Kriegsanleihe März 1915: 9,— Milliarden Mark.
3. Kriegsanleihe Sept. 1915: 12,30 Milliarden Mark.
4. Kriegsanleihe März 1916: 10,600 Milliarden Mk.
5. Kriegsanleihe Okt. 1916: 10,500 Milliarden Mark.
6. Kriegsanleihe April 1917: 12,978 Milliarden Mark.
7. Kriegsanleihe Okt. 1917: 12,432 Milliarden Mark.
8. Kriegsanleihe April 1918: 14,550 Milliarden Mk.

Westfalen und Rheinland.

* **Münster**, 18. April. In einer Versammlung des Rhein.-Westf. Verbandes der Kolonialwarenhändler betonte Geschäftsführer Dr. Müser-Essen, daß die zwangsläufige Kriegswirtschaft das nicht gebracht habe, was von ihr erwartet worden sei. Der stärkste Feind des Schleichhandels sei eben der ordentliche Handel. Dr. Bäumer-Gelsenkirchen betonte die Notwendigkeit des Zusammenschlusses und des Ausbaues der Organisationen unter Zugrundelegung des Fachgedankens.

* **Münster**, 19. April. Dem Oberpräsidenten Prinz von Ratibor und Corvey, wurde der Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz verliehen.

* **Paderborn**, 19. April. Vor der hiesigen Strafkammer standen heute die Ehefrau Auguste Schaak und die Arbeiterin Alma Krahn unter der Anklage, einen Soldaten zur Fahnenflucht verleitet zu haben. Die Schaak erhielt 13 und die Krahn 12 Monate Gefängnis.

* **Gevelsberg**, 20. April. In der Stadtverordnetensitzung wurde festgestellt, daß die Stadt durch die Lebensmittelversorgung rund 400 000 *M* Verluste erleidet. Man hofft, daß der Staat aus einer Kriegsentschädigung einen Teil der Verluste ersetzen wird.

* **Winterberg** (Sauerl.), 19. April. Amtlich wird hier festgestellt, daß im Herbst v. J. für die hiesigen Landwirte auf Antrag Saatkarten über 400 Zentner Wintergerste ausgestellt wurden, daß aber nur 100 Zentner tatsächlich zur Aussaat gelangten. Der Rest ist vermahlen oder verfüttert worden.

* **Düsseldorf**, 19. April. Die hiesige Strafkammer verurteilte die gewerblose Anna Martha Meier, eine Schweizerin, die unter der Vorspiegelung, sie sei eine Millionenerbin, eine Anzahl Personen um erhebliche Summen geschädigt hatte, darunter einen hiesigen Kaufmann um 20 000 *M*, zu 18 Monaten Gefängnis. Das Urteil begründete die milde Strafe damit, daß ein gebildeter Mann, der sich in so plumper Weise hintergehen lasse, nicht denselben Schutz verdiene, wie der weniger gebildete.

Aus aller Welt.

— **Berlin**, 21. April. Abends entstand in den Werftanlagen bei Friedrichshafen ein Schadenfeuer, das auch die alte Zeppelinhalle ergriff. Es gelang, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und bald zu löschen. Der entstandene Schaden ist unbedeutend. Die Produktion der Werft wird ungeschmälert aufrecht erhalten.

— **Genf**, 21. April. Aus Boulogne wird berichtet: Eine ungeheuere Wasserhose hat die ganze Küste heimgesucht. Ganz besonders großen Schaden hat dieselbe auf der Reede von Boulogne angerichtet. Tausend Fischerbarken und Fischerdampfboote sind von der Hose entweder gänzlich zertrümmert oder von ihren Ankerplätzen losgerissen und ins stürmische Meer hinausgetrieben worden, woselbst sie zerschellten oder versanken. Der große Hafendamm, der den Hafen von Boulogne gegen das Meer schützt, ist an mehreren Stellen von der Gewalt der Hose durchbrochen worden. Der Verlust an Werten ist sehr groß. Auch viele Menschen kamen um. Das Meer wirft Tausende von Wrackstücken an den Strand.

— **Paris**, 20. April. Aus Paris wird gemeldet, daß eine Wasserhose die französische Mittelmeerküste heimgesucht und große Verheerungen angerichtet hat. Die große Mole an der Hafeneinfahrt in Toulon wurde schwer beschädigt. Hunderte von Fischerbooten wurden zerschellt oder ins Meer getrieben.

Aus der Heimat.

Bocholt, 23. April 1918.

Vor einem Jahre.

22. April 1918. Fortdauer des Artilleriekampfes zwischen Loos und der Bahn Arras-Cambrai. Zusammenbruch eines französischen Angriffs bei Ville aux Bois.

23. April 1917. Scheitern des zweiten englischen Durchbruchsversuchs bei Arras. — Lebhaftes Artilleriefeuer zwischen Wardar und Doiransee.

Verschollen.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

47. Nachdruck verboten.

Jedenfalls verriet der General aber keinem Menschen etwas von solchen Plänen, am wenigsten seinem Sohne Lothar selbst. In diesen Tagen langte also Lothar von Kreuzberg in der Garnison an und war sehr erstaunt, wie außerordentlich liebenswürdig und zuvorkommend er begrüßt und empfangen wurde von den neuen Regimentskameraden. Man wußte, daß er mit den beiden Freiinnen von Kreuzberg verwandt war. Und Lothar machte keinen Hehl daraus, daß er von seinem Vater Auftrag erhalten hatte, Tante Stasi und seine Base Veva zu besuchen und ihnen des Vaters Grüße zu überbringen.

Die Kameraden machten nun Lothar von Kreuzberg mit ihren Bekümmernissen bekannt und verlangten es geradezu als kameradschaftliche Tat von ihm, daß er alles tun müsse, was in seiner Kraft stehe, um sie in Kreuzberg einzuführen. Er müsse sofort seinen Besuch dort machen und den Damen seines Vaters Grüße überbringen.

Lothar von Kreuzberg war ein hübscher, frischer Mensch, sehr lustig und gutmütig und stets zu übermütigen Streichen aufgelegt. Er verstand die Wünsche seiner Kameraden und versprach lachend das Blaue vom Himmel herunter. Auch lockte es ihn nun selbst, die schöne Amerikanerin kennen zu lernen, die „so scheußlich viel Mammon" haben sollte. Er selbst war ewig in allerlei Geldklemmen bei seiner knapp bemessenen Zulage von Hause, und fand es schon als einen Genuß, einmal mit so „unverschämt reichen Leuten" in Berührung zu treten.

So säumte er nicht lange mit seinem Besuch in Kreuzberg. In dem ihm bereitwillig zur Verfügung gestellten Kriegerwagen, den die Offiziere zu derlei Fahrten zu benutzen pflegten, machte er sich auf den Weg, um den lachenden Segenswünschen seiner Kameraden [illegible]

In Schloß Kreuzberg angekommen, ließ er sich Tante Stasi melden.

Diese saß gerade mit John Croßhall und den beiden jungen Damen plaudernd im Wohnzimmer. Als der Diener ihr die Karte überreichte, sah sie darauf nieder.

„Es ist Lothar, Onkel Benno hat ihn ja schon angemeldet," sagte sie zu Veva. Und zu John Croßhall gewendet, fuhr sie fort: „Verzeihen Sie, Mr. Croßhall, mein Neffe will uns einen Besuch machen, ich sprach Ihnen ja schon davon."

John Croßhall lachte.

„Das ist ganz unverzeihlich, Tante Stasi. Ich werde nur unter der Bedingung verzeihen, daß Sie den jungen Vaterlandsverteidiger nicht hungrig wieder fortschicken, sondern ihn an unserm Diner teilnehmen lassen."

u2 Vo,h I Joulm hbftspw rdgo umlh bfffttpp

Nun lachte die alte Dame.

„Das wird er sich, wie ich ihn kenne, nicht zweimal fgqen lassen. Diese edingung ist leicht zu erfüllen. Gestatten Sie nur, daß ich ihn erst begrüße. Ich werde mir dann erauben, ihn mit herüberzubringen."

„Tun Sie das, Tante Stasi. Hoffentlich bringt der junge Herr etwas Leben in unser stilles Haus."

Veva sah den alten Herrn schelmisch an.

„Daran wird es Vetter Lothar nicht fehlen lassen. Wo er ist, da wird auch gelacht."

Vater und Tochter sahen sich verstohlen lächelnd an. Sie hatten von ihrem Lauscherposten auf dem Familientag den lustigen Vetter Lothar beobachtet und sich über ihn gefreut. Mit Vergnügen sahen sie ihm entgegen.

Tante Stasi hatte das Zimmer verlassen und betrat den Empfangssalon, wo Lothar ihrer wartend saß.

Er sprang auf und begrüßte die alte Dame, indem er die Hacken zusammenschlug und sich mit fröhlichem Gesicht verneigte. Dann führte er die ihm entgegengestreckte Hand an die Lippen.

Sich [illegible] zu Füßen, Tante Stasi, und soll dir herzliche Grüße von Papa überbringen."

„Danke dir, Lothar. Du bist also in unsere Garnison versetzt worden?"

Lothar nickte mit unsagbar komischem, bekümmertem Gesicht.

„Ja, Tante Stasi. Strafversetzung, von Papa angeordnet. Ein letzter Versuch, ob ich überhaupt imstande bin, mit meiner knappen Zulage auszukommen. Bis jetzt ist mir das nämlich noch nie gelungen."

Tante Stasi klopfte ihn ermunternd auf die Schulter.

„Na, gib dir nur mal ein bißchen Mühe, Lothar. Du hast doch hoffentlich nicht wieder Schulden gemacht?"

Lothar seufzte abgrundtief.

„Hast du schon mal einen lebendigen Leutnant gesehen, der keine Schulden hat, Tante Stasi? Wenn du einen weißt, sage mir schnell seine Adresse. Ich lasse ihn dann als Rarität im Panoptikum ausstellen, kassiere die Eintrittsgelder und bezahle meine Schulden damit."

Die alte Dame mußte lachen.

„Aber Lothar, Onkel Wilhelm hat dir doch kurz vor seinem Tode dreihundert Mark geschickt, damit du deine Schulden bezahlen solltest."

Lothar seufzte wieder steinerweichend, aber dabei sprühten seine Augen vor Uebermut.

„Trautes Tantchen! Weißt du, die dreihundert Mark habe ich ja mit inbrünstigem Dank und einem Indianerlanz empfangen, ich war gerade scheußlich abgebrannt. Aber weit reichten sie nicht. Mit Schuldenbezahlen habe ich gar nicht erst angefangen, wäre doch schade um das schöne Geld gewesen und gereicht hätte es doch nicht. Nur meine Waschfrau habe ich bezahlt — dreiunddreißig Mark und fünfzig Pfennige — die brauchte es nämlich noch nötiger als ich, und einem Menschen mußte ich doch eine Freude machen in meiner Glückseligkeit."

Tante Stasi schüttelte den Kopf, aber ein humorvolles Leuchten ihrer Augen konnte sie nicht unterdrücken.

„Was soll nun mit dir werden, du Strick?"

„Na warte nur, Tantchen, entweder General wie mein Vater — oder Millionär. Das letztere wäre mir bedeutend lieber."

„Wie willst du denn Millionär werden?"

„Ja — das Rezept habe ich noch nicht gefunden, das halten die verflixten Millionäre so sehr geheim. Weißt du, es wäre nett von dir, wenn du es einrichten könntest, daß ich Mr Croßhall kennen lernte, dann könnte ich den mal danach fragen. Vielleicht verrät der es mir."

Tante Stasi zog ihn lächelnd ein wenig an den Ohren.

„Das kann ich wohl einrichten. Aber ich möchte doch wissen, ob es dir ganz unmöglich ist, einmal ernsthaft zu sein."

Er machte ein zerknirschtes Gesicht.

„Absolut unmöglich! Du glaubst nicht, was ich mir schon für Mühe gegeben habe, ein würdiges ernstes Wesen anzunehmen. Denkst du, es gelingt mir? Keine Spur, es geht einfach nicht, trotzdem so viel davon für mich abhängt."

„Was hängt denn davon ab?"

„Nun, einfach alles, mein ganzes Lebensglück. Weil ich nicht ernsthaft sein kann, nimmt mich auch kein Mensch ernst — die jungen Damen am wenigsten. Alle halten sie mich für einen Luftikus — und das bei meinem durchaus soliden Charakter."

„Jetzt siehst du beinahe tragisch aus, mein guter Junge. Na, laß nur gut sein, sei froh, daß du lachen kannst. Der Ernst kommt später von ganz allein. Dein Vater war auch mal so ein lustiger Mensch. Jetzt merkt man es ihm kaum noch an. Er hatte es nicht leicht, trotzdem er eine hohe Stellung erreicht hat."

Lothar fuhr sich über die Stirn, als sei ihm zu heiß.

„Das weiß ich, Tante Stasi — und bei Gott — ich mache einem alten Herrn nicht gern Sorge. Aber bei allen guten Vorsätzen, mich nach der Decke zu strecken, reicht sie doch weder vorn noch hinten — und ich kann mich auf den Tod erkälten."

Die letzten Worte fuhren ihm schon wieder mit hellem Lachen heraus.

(Fortsetzung folgt.)

Das Eiserne Kreuz
wurde für Tapferkeit vor dem Feinde verliehen dem Musketier Heveling, Sohn des Herrn Bernhard Heveling (Neuen Esch 24), und dem Musketier Fritz Steffens, Sohn des Fabrikarbeiters Johann Steffens (Petersfeld).

Befördert
wurde zum Gefreiten der Kriegsfreiwillige Wilhelm Bernina von hier im Ref.-Inft.-Regt. Nr. 57, zurzeit in Dinslaken.

Allgemeine Ortskrankenkasse Bocholt.

Unter dem Vorsitz des Herrn Gewerkschaftssekretärs August Heeke wurde am Sonntag mittag bei Langenhoff eine Ausschußsitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse abgehalten. Anwesend waren 5 Vertreter der Arbeitgeber und 9 Vertreter der Arbeitnehmer. Herr Rendant te Lake gab zunächst einen ausführlichen Ueberblick über Zweck und Aufgaben der Kasse. Der Rechnungsabschluß für das Geschäftsjahr zeigt in Einnahme 203 180,71 Mark, in Ausgabe 208 747,26 Mark. Die Einnahmen setzen sich wie folgt zusammen: Erträge aus Kapitalanlagen 1012,27 Mk., Beitragsteile der versicherungspflichtigen Mitglieder 95 037,53 Mark, Beitragsteile der Arbeitgeber 51 446,08 Mk., Beitragsteile der versicherungsberechtigten Mitglieder 3258,13 Mk., Entnahme aus der Sparkasse 51 405,15 Mk., sonstige Einnahmen 1023,55 Mk. Von den Ausgaben sind hervorzuheben: Krankenbehandlung durch approbierte Aerzte 44 624,55 Mk., Arznei und sonstige Heilmittel aus Apotheken 16 271,07 Mk., Krankenhauspflege 33 272,39 Mark Krankengeld 40 638,16 Mk., Wochengeld 4448,61 Mk., Hausgeld 3135,59 Mk., Sterbegeld 3031,00 Mk., Verwaltungskosten 12 469,84 Mk. Das Vermögen der Kasse beträgt 29 839,56 Mk., was gegen das Vorjahr eine Abnahme von 6852,16 Mk. bedeutet. Diese Abnahme erklärt sich aus dem durchschnittlich geringeren Mitgliederbestand, dürfte sich aber durch die erhöhten Beiträge im laufenden Geschäftsjahre wieder ausgleichen. Die Kasse hatte am Schlusse des Geschäftsjahres 2064 männliche und 1783 weibliche Mitglieder, davon waren versicherungspflichtig 2007 männliche und 1739 weibliche, versicherungsberechtigt 57 männliche und 444 weibliche, in der Landwirtschaft beschäftigt 26 männliche und 16 weibliche, Dienstboten 10 männliche und 488 weibliche, unständig 4 männliche und 11 weibliche, im Wandergewerbe beschäftigt 2 weibliche, im Hausgewerbe 1 männliche, Lehrlinge ohne Entgelt 25 männliche und 23 weibliche. Die Rechnung ist von den gewählten Rechnungsrevisoren für richtig befunden worden. Dem Rendanten wird einstimmig Entlastung erteilt. Dem Beschluß auf Ruhegehaltsgewährung an den Rendanten hat das Oberversicherungsamt grundsätzlich zugestimmt. Herr Rendant te Lake erklärt sich bereit, ohne Einhaltung der einhalbjährigen Kündigungsfrist von seinem Posten zurückzutreten, sobald sich nach Friedensschluß ein geeigneter Nachfolger gefunden hat. In der Aussprache über allgemeine Kassenangelegenheiten wurde angeregt, mit allen Mitteln dem Drückebergertum entgegenzuarbeiten.

Schleichhandel.

Samstag vormittag um 1 Uhr wurden auf dem hiesigen Bahnhof 65 Pfd. Kalbfleisch beschlagnahmt. Der Täter war im Begriff, das Fleisch nach Düsseldorf zu transportieren und es in einem dortigen Hotel abzusetzen. Wie inzwischen festgestellt worden ist, stammt das Fleisch aus Dingden. Als Verkäufer kommt ein gewisser Mirt und Bäcker H. in Frage. Der Käufer des Fleisches war ein Metzgergeselle M. R. Der Verkäufer und Käufer werden sich demnächst wegen Schleichhandels vor Gericht zu verantworten haben.

Falsches Gerücht.

In hiesiger Gegend läuft das Gerücht, von den Postämtern würden Telegramme und Briefe mit Todesmeldungen von der Front auf Grund einer Anordnung des Generalkommandos zurückgehalten um den Eindruck großer Verluste im Augenblick abzuschwächen. Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist das Gerücht freie Erfindung. Die Postämter geben Todesmeldungen — wie das eigentlich selbstverständlich ist — ohne Verzögerung an die betr. Familien weiter. — Es muß nochmals nachdrücklichst davor gewarnt werden, solchen falschen Gerüchten — deren Verbreiter zur Rechenschaft gezogen und bestraft werden — durch Weitererzählen immer neuen Boden zu bereiten.

Das Kometenjahr 1918.

In diesem Jahre ist die Wiederkehr von mindestens 5 periodischen Kometen zu erwarten. Diese sind der Enkesche Komet, der schon im Jahre 1786 gefunden wurde, mit einer Umlaufzeit von 3,3 Jahren, der Komet 1884 III mit einer Umlaufzeit von 6,9 Jahren, der Komet Brooks und der Faysche Komet. Außerdem kommen noch der von Tempel entdeckte Komet 1861 II, der aber seit 1876 nicht mehr gesehen wurde, und der im Jahre 1892 von Barnard entdeckte Komet in Betracht.

Die Erhöhung von Teurungszulagen der Beamten.

Die Kriegs- und Teurungsbezüge an die Beamten im Reiche und in Preußen wurden mit Wirkung vom 1. April 1918 erhöht. Gleichzeitig sind Erlasse an die einzelnen Ressorts bereits ergangen. Soweit die Auszahlung der erhöhten Teurungszulagen in den einzelnen Fällen noch nicht erfolgt sein sollte, dürften sie in allernächster Zeit zu erwarten sein.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier.
21. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Schlachtfronten führten beiderseitige Erkundungen zu heftigen Infanteriegefechten. Bei La Bassee, Lens und Albert lebhafte Feuertätigkeit. Auch zwischen Avre und Oise war die Artillerietätigkeit vielfach rege.

Zwischen Maas und Mosel griffen niedersächsische Bataillone Amerikaner in ihren Stellungen bei Seicheprey an. Sie erstürmten den Ort und stießen bis zu 2 Kilometer Tiefe in die feindlichen Linien vor. Schwächere Gegenstöße des Feindes wurden abgewiesen, stärkere Angriffsversuche durch Niederhalten im Anmarsch und in der Bereitstellung erkannter Truppen vereitelt. In der Nacht wurden unsere Sturmtruppen nach Zerstörung der feindlichen Anlagen in ihre Ausgangsstellungen zurückgezogen. Die blutigen Verluste der Amerikaner sind außerordentlich hoch, 183 Amerikaner, darunter 5 Offiziere, wurden gefangen.

Nordwestlich von Morville (östlich von Pont-à-Mousson) machten wir im Vorfeldkampf mit Franzosen Gefangene.

Rittmeister Frhr. v. Richthofen errang an der Spitze der bewährten Jagdstaffel L. seinen 79. und 80., Leutnant Beutler seinen 31. Luftsieg.

Osten.

Ukraine.

Nach Ueberwindung feindlichen Widerstandes bei Pierekop und Kart-Kasak haben sich unsere Truppen den Weg in die Krim geöffnet.

Mazedonische Front.

Rege Tätigkeit des Feindes westlich vom Doiransee und in der Struma-Ebene.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Großes Hauptquartier,
22. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Schlachtfronten örtliche Infanterie-Unternehmungen. Versuche des Feindes, über den La-Bassee-Kanal nordwestlich von Bethune vorzudringen, scheiterten in unserem Feuer. Nördlich von Albert nahmen wir 88 Engländer, darunter 20 Offiziere, gefangen und erbeuteten 22 Minenwerfer und einige Maschinengewehre. Der Artilleriekampf lebte nur in einigen Abschnitten auf.

An der übrigen Front blieb die Gefechtstätigkeit in mäßigen Grenzen. Südwestlich von Altkirch machten wir bei einem Patrouillenvorstoß Gefangene.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.
Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 21. April. (Amtlich.) Wieder 28 000 Br.-Reg.-To. versenkt. Hiervon hat ein U-Boot unter der bewährten Führung des Kapitänleutnants Rose in zähr, fast 2tägiger Verfolgung eines stark gesicherten Geleitzuges bei schwerem, die Tätigkeit des U-Bootes behinderndem Wetter drei Dampfer mit zusammen über 21 000 Br.-Reg.-To. aus dem Geleitzuge herausgeschossen, darunter den englischen Dampfer „Port Campbell" (6230 Br.-Reg.-To.) und den Tankdampfer „Cardigan" (11 140 Br.-Reg.-To.).

WTB. Berlin, 22. April. (Amtlich.) Im östlichen Teil des Aermelkanals auf der Linie, auf der vorwiegend die Kriegsmaterialtransporte des Feindes vor sich gehen hat eines unserer U-Boote, Kommandant Oberleutnant zur See Warzecha, den vollbeladenen englischen Dampfer „Highland Brigade" (5696 Br.-Reg.-To.) und einen weiteren, mindestens 5000 Br.-Reg.-To. großen Dampfer abgeschossen, letzteren aus einem großen, starkgesicherten Geleitzuge heraus.

Gesamtzahl der neuerdings eingegangenen Meldungen: 15 000 Br.-Reg.-To.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ueber den Fortschritt unseres U-Bootkriegs unterrichtet man sich am besten aus den englischen Zeitungen. In der der englischen Ausdrucksweise zu Gebote stehenden kürzeren Anschaulichkeit enthalten die englischen Zeitungsartikel manches wichtige, was die deutsche Oeffentlichkeit über dieses Thema zu wissen begehrt. „Daily Telegraph", ein von Regierungsseite unterstütztes Blatt, warnt in seiner Nummer vom 4. April unter dem frischen Eindruck der englischen Niederlage an der Westfront dringend davor, jetzt das ganze Interesse der Frage des Mannschaftsersatzes zuzuwenden und fährt fort: Mit dem englischen Schiffbau geht es rasend schnell bergab, und die ganze Armee in Frankreich wird aufs Trockene gesetzt, wenn nicht genug Arbeiter auf den Schiffswerften eingestellt werden. Hätten wir den Feind schnell auf dem Festlande geschlagen, so hätten wir unsere Herrschaft zur See wiederherstellen können. Der Sieg bleibt uns versagt und wir stehen jetzt inmitten einer äußerst tragischen und unabsehbaren militärischen Lage mit einer arg zusammengeschrumpften Handelsflotte da. Zur See stehen wir nicht mehr so wie vor einem Jahre. 3½ Millionen Tonnen sind seitdem dahin, d. h. ungefähr 40 v. H. des für die Versorgung der Zivilbevölkerung verfügbaren Schiffsraumes.

Neueste Telegramme.

Herzog Friedrich von Anhalt †

WTB. Dessau, 22. April. (Drahtb.) Herzog Friedrich II. von Anhalt ist auf Schloß Ballenstedt gestern abend kurz vor 7 Uhr verschieden.

(Leopold II. war geboren in Dessau am 19. August 1856 und folgte seinem Vater Friedrich am 24. Januar 1904. Er war seit dem 2. Juli 1889 mit Prinzessin Marie von Baden vermählt).

Der russische Botschafter in Berlin.

WTB. Berlin, 22. April. (Drahtber.) Herr Adolf Joffe hat dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte Freiherrn von dem Bussche-Haddenhausen als Vertreter des erkrankten Staatssekretärs v. Kühlmann am 21. d. Mts. im Auswärtigen Amte sein Beglaubigungsschreiben als beglaubigter Vertreter der russischen sozial-föderativen Sowjet-Republik übergeben.

Ein Luftkampf über holländ. Boden.

WTB. Amsterdam, 22. April. (Drahtb.) Wie „Algemeen Handelsblad" meldet, fand gestern über Cadzand ein Luftkampf zwischen 4 Flugzeugen unbekannter Nationalität statt. Nachdem von niederländischer Seite Feuer auf sie eröffnet worden war, verschwanden sie westwärts. Vermutlich ist eine Flugmaschine in das Meer abgestürzt.

Die Beschießung von Paris.

WTB. Paris, 22. April. (Drahtb.) „Excelsior" beziffert die Opfer der Beschießung durch das weittragende deutsche Geschütz auf insgesamt 354, nämlich 118 Tote und 236 Verwundete. „Excelsior" bemerkt, diese 29tägige Beschießung erinnere an die Beschießung von Paris im Jahre 1871, die 22 Tage dauerte und im ganzen 474 Opfer forderte, nämlich 105 Tote und 369 Verwundete.

Fleischknappheit in Frankreich.

WTB. Bern, 22. April. (Drahtb.) Laut „Petit Parisien" empfiehlt der Lebensmittelkommissar Boret wegen der großen Fleischknappheit die Wiedereinführung von fleischlosen Tagen. Es soll monatlich eine fleischlose Woche eingeführt werden und außerdem an 5 weiteren Tagen Pferdefleisch gegessen werden.

Gegen die Dienstpflicht in Irland.

WTB. London, 22. April. (Drahtb.) Der irische nationalistische Abgeordnete Deslin sprach in Belfast vor einer Menge von mehreren Tausenden und forderte die Iren dringend auf, auf jede Weise der Wehrpflicht Widerstand entgegenzusetzen. Diese Haltung, sagte Deslin, würde nichts anderes sein, als was die Ulstermänner gegen Homerule getan hätten.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Segaen, sämtlich in Bocholt i. W.

Bekanntmachung.

Gemäß § 4 der Polizeiverordnung über die Bullenkörung vom 30. Juli 1901 werden die Termine für die diesjährige

Frühjahrs-Bullenkörung

die folgt festgesetzt:

Montag, den 29. April d. J.,
Vormittags 7½ Uhr an der Schule in Liedern,
Vormittags 8 Uhr bei der Wirtschaft Weck in Werth,
Vormittags 9 Uhr beim Wirt Huynk in Anholt,
Vormittags 11½ Uhr beim Wirt Geuting, früher Hüning, zu Spork,
Nachmittags 12½ Uhr beim Wirt Quartier zu Holtwick,
Nachmittags 2½ Uhr an der Mühle zu Mussum,
Nachmittags 4 Uhr beim Gemeindevorsteher Elsinghorst zu Stenern,
Nachmittags 4½ Uhr beim Wirt Wissing zu Barlo.

Dienstag, den 30. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr beim Wirt Köster in Dingden.
Vormittags 10¼ Uhr beim Wirt H. Ridder (in der Nähe der Langenhoff'schen Brauerei) Dingden,
Vormittags 10¾ Uhr beim Wirt Telake in Feldmark Bocholt,
Nachmittags 2 Uhr an der alten Schule in Vardingholt,
Nachmittags 3½ Uhr bei der Schenkwirtschaft Wwe. Sack in Krechting,
Nachmittags 4½ Uhr an der Schule in Crommert,
Nachmittags 5¼ Uhr beim Gutsbesitzer Klein-Thebing in Rhedebrügge.
Nachmittags 6 Uhr beim Wirt Haselhoff in Rhedebrügge.

Mittwoch, den 1. Mai d. J.,
Vormittags 8½ Uhr bei der Wirtschaft Ebbing-Möllenkamp zu Gemenwirthe,
Vormittags 9½ Uhr am Hause des Landwirts Joh. Becker gnt. Schwitte zu Borkenwirthe,
Vormittags 11 Uhr auf dem Viehmarktplatze in Borken,
Nachmittags 3 Uhr beim Wirt Horstmann in Marbeck,
Nachmittags 4 Uhr beim Wirt Tiegler in Raesfeld.

Donnerstag, den 2. Mai d. J.,
Vormittags 8 Uhr an der Wirtschaft Schweers in Gemenwirthe,
Vormittags 9 Uhr beim Wirt Lünenborg in Weseke,
Vormittags 10 Uhr beim Wirt Schütte in Holthausen,
Vormittags 11 Uhr beim Gemeindevorsteher Potthoff in Nordvelen,
Nachmittags 2 Uhr beim Gastwirt Ribbekamp in Velen,
Nachmittags 4 Uhr beim Gastwirt Lachnicht zu Ramsdorf,
Nachmittags 5 Uhr beim Landwirt Groß-Renzel zu Gemenkrückling.

Freitag, den 3. Mai d. J.,
Vormittags 8 Uhr beim Wirt Dienberg in Heiden,
Vormittags 9 Uhr an Vornefelds Kreuz, Chaussee Heiden-Großreken,
Vormittags 10 Uhr beim Wirt Löchteken am Bahnhof Reken
Vormittags 11 Uhr beim Gastwirt Schmelting in Großreken

Die Bullenhalter dürfen den Ort innerhalb des Körbezirks, an dem sie vorstellen wollen, wählen.

Die Bullen müssen bei der Vorführung mit Nasenringen versehen sein, widrigenfalls sie von der Körung ausgeschlossen werden können. Nasenklämmer bei der Vorführung sind verboten. Die Vorführung und Besichtigung der Bullen geschieht öffentlich. Noch nicht 12 Monate alte Bullen dürfen nicht angekört werden.

Erachtet die Körkommission einen Bullen für brauchbar, so erhält der Besitzer desselben ein Deckbuch und damit sogleich die Befugnis, den angekörten Bullen zum Decken fremder Kühe und Rinder auf ein Jahr zu benutzen.

Für jeden angekörten Bullen ist bei Aushändigung des Deckbuches eine Gebühr von 3 Mark an den Vorsitzenden der Körkommission zu zahlen. Für dessen bereits angekörten Bullen ist bei wiederholter Vorführung nur die Hälfte der Gebühr zu entrichten.

Das Mindestdeckgeld ist vom Kreisausschuß auf 1 Mark festgesetzt.

Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß die Polizeibehörden angewiesen sind, auf eine strenge Durchführung der Körordnung zu halten und alle Verstöße gegen dieselbe strafrechtlich zu verfolgen.

Der die Strafbestimmungen enthaltende § 10 der Körordnung lautet:

„Wer einen nicht angekörten sprungfähigen Bullen so weiden läßt, daß er fremde Kühe oder Rinder decken kann, wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit entsprechender Haft bestraft.

Wer einen nicht angekörten Bullen zum Decken fremden Viehes benutzt oder benutzen läßt, sowie derjenige Bullenbesitzer, der es unterläßt, das vorgeschriebene Deckbuch ordnungsmäßig zu führen, wird mit einer Geldstrafe von 5—60 Mk oder entsprechender Haft bestraft. Gleiche Strafe trifft denjenigen Bullenbesitzer, welcher den Bestimmungen des Kreisausschusses über das Mindestdeckgeld zuwiderhandelt.

Viehbesitzer, welche ihre Tiere von einem nicht angekörten fremden Bullen decken lassen, werden mit einer Geldstrafe von 3—60 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Borken, den 12. April 1918.

Der Landrat.

Von grosser Wichtigkeit für's Auge



ist es, zeitig eine passende **Brille** oder **Kneifer** anzuschaffen oder damit zu wechseln.

Bei Bedarf in guter Ausführung zu haben bei

A. Bauhuis, Optiker, Bocholt.
Ravardi-Kirchstr.-Ecke.

Sommersprossen — weg!
Leidensgefährtinnen teile **unentgeltlich** mit, auf welch einfache Weise ich meine Sommersprossen gänzlich beseitigte.
Frau **Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M. 233,** Schließfach 47.

PIANO
Stimmungen und Reparaturen
werden sachgemäß und billig ausgeführt.
J. Rindlisbacher,
Hermannstraße 4
(beim Nordwall).



Edle Schäferhunde
Rüden, Hündinnen, und Welpen scharfe Wächter,
kaufen Sie preiswert und sachgemäß vom
Deutschen Schäferhund-Zwinger, „Reidl's Hof"
Niederwartha Bez. Dresden
Verl. Sie ausdrückl. Preisliste.
S. P. gegen 20 Pfg. in Marken.

Kaufe schwere, festbrütende
Glucken
bis Mai zu 12 bis 18 Mark pr. Stück.
Fr. Korte, Efing.
Telephon 241.



Am 13. April 1918 starb nach Gottes heil. Willen den Heldentod für's Vaterland unser lieber, ältester, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Vetter und Neffe, der Schütze

Anton Tekampe

Infant.-Regt. 143, 1. Masch.-Gew.-Abtlg.
Inhaber des Eisernen Kreuzes.

im Alter von 22 Jahren.

Wir bitten der Seele des teuren Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen.

Bocholt, Barlo, Altrhede, westlicher Kriegsschauplatz, den 22. April 1918.

Die trauernden Angehörigen.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch morgen 7¼ Uhr in der St. Georgius-Kirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Fern der Heimat liegt er nun begraben,
Kühle Erde deckt den Tapfern zu,
Nach dem Kampfe, nach dem harten Streiten
Winkt ihm jetzt die lange, lange Ruh.
Doch für uns bleibt dieser Trost bestehn,
Einst im Himmel gibts ein Wiedersehn.



Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

Landsturmmann

Wilhelm Loskamp

Inf.-Regt. 16, 4. Komp.,

den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist, im Alter von 22 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für den Verstorbenen bitten

Die trauernden Angehörigen.

Dingden, Mussum, Hamminkeln, westl. Kriegsschauplatz, den 22. April 1918.

Das hl. Seelenamt findet statt am Samstag, dem 27. April morgens 8½ Uhr in der Pfarrkirche zu Dingden, wozu Verwandte und Bekannte frdl. eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 10 Uhr meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Franz Niessing

Maria geb. Imping,

nach langem, schwerem Leiden, öfters gestärkt durch den Empfang der heiligen Sakramente, im Alter 40 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Seele der lieben Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen und dem Priester am Altare empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Darmstadt, Winterswijk, Marklob, Walsum, östl. und westl. Kriegsschauplatz, den 20. April 1918.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Mittwoch morgen 7¼ Uhr in der Liebfrauenkirche, darnach die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche anzusehen.

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für die verstorbene

Ehefrau B. Tielkes
aus Holtwick

findet statt am Mittwoch dem 24. d. M. morgens 8½ Uhr in der St. Georginskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen werden.

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen
Landsturmmann

Heinrich Weikamp

findet statt am Mittwoch morgen 7¼ Uhr in der St. Josephskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

---

†

Die Jahres-Seelenmesse
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen
Unteroffizier

Heinrich de Waal

findet statt am Mittwoch, dem 24. April, 7¼ Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

---

†

Das Jahresgedächtnis
für die verstorbene

Frau Dr. Hagedorn

findet statt am Mittwoch, dem 24. April, morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Preise
für inländisches Frühgemüse der Ernte 1918.

Auf Grund der §§ 5 und 7 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (R. G. Bl. 307) und der von der Reichsstelle für Gemüse und Obst erteilten Ermächtigung sind von der Westfälischen Preisbildungsstelle bis auf Weiteres folgende Preise für Frühgemüse festgesetzt:

I. Erzeugerpreise.

Für den Verkauf durch den Erzeuger gelten die unten unter V in Spalte 1 aufgeführten Erzeugerpreise.

II. Groß- und Kleinhandelspreise.

Beim Verkauf durch Großhändler an andere Händler dürfen die unten unter V in Spalte 2 angegebenen Großhandelspreise beim Verkauf durch Kleinhändler an Verbraucher die in Spalte 3 angegebenen Kleinhandelspreise nicht überschritten werden; dies gilt auch für den stückweisen Verkauf.

III. Bedeutung der Preise.

Die Preise (I und II) sind Vertragspreise gemäß §§ 4, 5 der von der Reichsstelle für Gemüse und Obst genehmigten Anbau- und Lieferungsverträge über Frühgemüse.

Gemäß §§ 5 und 14 der Verordnung über Gemüse vom 3. 4 1917 (R. G. Bl. 307) gelten sie auch für die nicht durch solche Verträge gebundene Ware, also allgemein für alles Frühgemüse als Höchstpreise im Sinne d. Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R.-G.-Bl. 516) mit den Änderungen der Bekanntmachung vom 21. Januar 1915 (R. G. Bl. 25), 28. März 1916 (R. G. Bl. 183) und 22. März 1917 (R. G. Bl. 253). Nach Maßgabe dieser Bestimmungen sind Überschreitungen der in dieser Verordnung festgesetzten Preise strafbar.

IV. Abweichungen für nicht vertragsmäßig gebundenes Gemüse.

1. Verkauft der Erzeuger an den Kleinhändler unter Übernahme der Kosten und Gefahr der Versendung bis zum Bestimmungsort, so kann er den in Spalte 2 enthaltenen Preis verlangen. Den gleichen Preis kann der Erzeuger beanspruchen, wenn er die Ware von seinem Hofe oder Felde im Kleinverkauf unmittelbar an den einzelnen Verbraucher in Mengen bis zu 1 Zentner abgibt.

2. Verkauft der Erzeuger an den Verbraucher unter Uebernahme von Kosten und Gefahr der Versendung bis zum Bestimmungsort, so darf er den in Spalte 3 enthaltenen Preis verlangen.

3. Kommunalverbände können niedrigere Groß- und Kleinhandelspreise festsetzen, insbesondere für einzelne Gemüsearten und für bestimmte Zeit.

4. Es bleibt vorbehalten, einzelnen Kommunalverbänden, deren Märkte gleichzeitig mit in- und ausländischem Gemüse beliefert werden, auf Antrag die Ermächtigung zu verleihen, für das in- und ausländische Gemüse als Groß- und Kleinhandelspreise besondere Durchschnittspreise festzusetzen.

V. Preisverzeichnis.

Gemüseart:	Pfennig je Pfund 1	2	3
Spargel 1. unsortiert	66	79	103
2. sortiert I	96	115	150
3. sortiert II und III	66	79	103
4. Suppenspargel	30	36	47
Rhabarber	14	16	21
Spinat	34	41	53
Erbsen	42	50	65
Bohnen			
1. grüne Bohnen (Stangen-, Busch-)	36	43	56
2. Wachs- und Perlbohnen	48	57	75
3. Puff-(San-)Bohnen	24	29	38
Möhren und längliche Karotten			
mit Kraut vom 1. Juni 1918 ab	15	17	22
ohne Kraut vom 1. Juni 1918 ab	24	29	38
Mairüben ohne Kraut	15	17	22
Karotten, runde kleine mit Kraut	24	29	38
Karotten, runde kleine ohne Kraut	36	43	56
Kohlrabi vom 10. Juni 1918 ab	26	31	41
Frühweißkohl vom 20. Juni 1918 ab	18	21	28
Frühwirsing und Frührotkohl	22	26	34
Frühzwiebeln mit Kraut	36	43	56
Tomaten	38	46	60

Herford, den 8. April 1918.

Westfälische Provinzialstelle für Gemüse und Obst.
v. Borries.

Verteilung von Männersocken.

Unter Hinweisung auf die im Bocholter Volksblatt veröffentlichte Bekanntmachung vom 21. März d. Js. betr. Verteilung von Männersocken an die bedürftigste Bevölkerung wird hiermit bekannt gegeben, daß die nachbezeichneten Nummern der Lebensmittelbücher ausgelost sind und daß die Inhaber derselben in der angegebenen Reihenfolge Anträge auf Ausstellung der erforderlichen Bezugsscheine für die Socken auf dem Bekleidungsamt stellen können.

Lebensmittelbuch Nr. 1—101, Nr. 701—800 am 23. April
" " 901—1000, " 1001—1100 " 24. "
" " 2501—2600, " 3001—3100 " 25. "
" " 3201—3300, " 3301—3400 " 26. "
" " 4401—4500, " 4601—4700 " 27. "

Bocholt, den 20. April 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Mahlkarten-Ausgabe
Rhede-Dingden.

Die Ausgabe der neuen Mahlkarten **für die Monate Mai und Juni 1918** findet für die Gemeinden des Amtes Rhede an folgenden Tagen vormittags von 8 bis 12 Uhr auf dem Amtsbureau in Rhede statt:

Für **Vardingholt** am Donnerstag, 25. April 1918 und zwar
v. 8—9 Uhr für die Haushalt. mit den Hausnummern 1—50,
v. 9—10 " " " " " " 51—100,
v. 10—12 " " " " " " 101—Ende.
für **Crommert** am Freitag, 26. April 1918 von 8—½11 Uhr
für **Büngern** am Freitag, 26. April 1918 von ½11—12 Uhr
für **Altrhede und Krechting** am Samstag, 27. April 1918 von 8—10 Uhr;
für **Rhede** am Samstag, 27. April 1918 von 10—12 Uhr

Für den Amtsbezirk Dingden erfolgt die Ausgabe der Mahlkarten auf dem Amtsbureau in Dingden vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr und zwar
für die Gemeinden **Berg, Nordbrock und Dorf** am Mittwoch, 24. April 1918,
für die Gemeinden **Sankern und Dorfbauerschaft** am Donnerstag, 25. April 1918.

Mahlkarten für Hafer und Gerste zur menschlichen Ernährung für die Monate Mai und Juni 1918 werden ebenfalls an den oben genannten Tagen ausgegeben und zwar für jeden Selbstversorger insgesamt 8 Pfund.

Diejenigen Landwirte welche bisher bei der Mühle Tinnefeld in Krechting mahlen ließen, haben anzugeben, bei welcher Mühle sie jetzt ihr Getreide verarbeiten lassen wollen.

Beim Abholen der Mahlkarten sind die Wirtschaftskontrollkarten mitzubringen und die gewünschten Mengen, nach Getreidearten getrennt, unaufgefordert anzugeben.

Die Mahlkarten sind unbedingt an den oben erwähnten Tagen abzuholen und die Termine genau einzuhalten.

Rhede, den 19. April 1918.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.
Amt Rhede.

Diejenigen Landwirte, welche männliche sowie weibliche Arbeitskräfte zu den Frühjahrsbestellungen benötigen, wollen sich auf dem hiesigen Amtsbureau, Zimmer unten rechts, melden.

Es stehen männliche wie weibliche Arbeitskräfte, welche mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut sind, zur Verfügung. Anforderungen für diese Arbeitskräfte müssen sofort erfolgen.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.
Amt Rhede.

Diejenigen Petroleumverkaufsstellen, welche die Petroleumbezugsscheine noch nicht auf dem Amte abgegeben haben, werden hierdurch ersucht, dieselben sofort auf dem hiesigen Amtsbureau abzugeben.

Rhede, den 22. April 1918.

Der Amtmann.

WEIDETIERE.

Versicherungsanträge von Weidetieren aller Art gegen **Verenden, notwendiges Töten, Blitz und Diebstahlsgefahr auch im Stalle,** einschließlich der Abschlachtung durch die Diebe übernimmt zu mäßigen und festen Prämien:

Allgemeine Deutsche Viehversicherungs-Gesellschaft a. G. zu Berlin.

Zum Abschluß von Versicherungen sind bereit: **General-Agentur für Westfalen A. Körner,** Dortm., Wallrabestr. 6, Tel. 7705
Tüchtige Mitarbeiter werden noch gesucht.

Zuverlässiges
Mädchen

für kleinen Haushalt nach Cöln per sofort oder später gesucht.
Meldungen erbeten an
Fr. San.-Rat Dr. Edelbrock, Königstr.

Wegen Erkrankung des jetzigen zum 1. Mai oder später ein braves, kath.

Mädchen

gesucht, im Alter von 17—20 Jahren für kleinen Haushalt.
Demselben wird Gelegenheit geboten, sich im ganzen Haushalt gründlich auszubilden.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zweitmädchen

sucht Stellung in einem besseren Hause.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein 17jähriger
Junge

vom Lande, der mit Pferden umgehen kann, sucht Stellung auf dem Lande.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Samen.

Stückt. Wurzeln, Rotklee I. Qual., **Eckendorfer Runkeln und Zuckerrüben** empfiehlt

Samenhandlung Behnen,
Nordstraße 52.

Metallbetten an Private. Katalog fr.
Holzrahmenmatr., Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik. Suhl Thür.

Lebensversicherungs-Gesellschaft verb. in Feuer-, Haft-, Einbruch-, Diebstahl- und Unfallversicherung hat für Bocholt und Umgegend ihre

Agentur

an tücht. Herrn zu verg.
Off. unter **B. 942** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

---

1 Nähmaschine, 1 Dezimalwage, 1 großer, eiserner emaillierter Topf (Inhalt 100 Ltr.) 2 Regentonnen, verschiedene Fensterrahmen, teilweise mit Glas, schmiedeeiserne Kellergitter preiswert zu verkaufen.
Pottmeyer, Osterstraße 12.

Ein gebrauchtes
Aquarium

zu kaufen gesucht. Angebote unter **B. 931** an die Geschäftsstelle des Bocholter Volksblattes

---

Dogcart

zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote unter **B. 915** an die Geschäftsstelle des Boch. Volksblattes.

Edel Comfrey Setzlinge

angekommen, bestes Schweinemastfutter, 100 St. 2 Mk.

Samenhandlung Behnen,
Nordstraße 52.

Zum Stimmen
der
Pianos u. Flügel

sämtlicher Fabrikate kommt Herr **Schmidt** von der Firma **Adam** in nächster Woche nach hier.
Adressen angeben in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine schöne
Wohnung

zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zu Juli oder später **bessere Etage** oder
Einfamilienhaus

(6 Zimmer und Küche) zu mieten gesucht.
Offerten unter **M. 100** an die Geschäftsstelle.

Eine gute
Arbeiterwohnung

zum 1. Juli zu mieten gesucht, am liebsten in der Nähe der Josephskirche. Angebote unter **B. 897** an die Geschäftsstelle.

Eine alleinsteh. ruhige Person sucht 1 geräum. oder 2 kleinere
ZIMMER

bei bürgerlichen Leuten zu mieten, am liebsten in der Nähe der Liebfrauenkirche.
Gefl. Angebote u. **A. N. 484** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einfamilien-Häuschen

per bald oder später zu mieten gesucht.
Angebote unter **F. P.** erbeten an die Geschäftsstelle.

Kleines Häuschen

3—6 Zimmer, ½—1½ M. Land u. einig. Obstb. zu kaufen oder zu mieten ges. Näh.: **W. Sieger, Essen,** Unionstr. 28.

Möbl. Zimmer

mit guter Pension gesucht
Offerten mit Preisangabe unter **T. W. 500** an die Geschäftsstelle.

Bessere, durchmandergehende
möbl. Zimmer

zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

---

2 Herren suchen frdl. möbl.
Zimmer

mit voller Pension.
Offerten mit Preisangabe unter **K. D. 1** an die Geschäftsstelle.

Totalab. National
Kontrollkassen

alle Arten gegen Barzahlung gesucht Off. unter **J. M. 5011** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein rotbuntes
Mutterkalb

zu verkaufen.
A. Dönck, Barlo, bei der Kirche.

Ein schweres
Stierkalb,

zur Zucht geeignet und eine gut erhaltene **Kippkarre** hat zu verkaufen
Wwe. Jos. Schmitz, Hohenhorst 95.



Einige junge
Legehühner

nebst **Hahn** zu verkaufen. **Kühnen,** Diepenbrockstr. 5.

Ein schöner, wachsamer
Haushund

ist zu kaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Die erkannte Person, die am Mittwoch abend das **Paketchen mit Wolle** in der Rapardistraße aufgenommen hat, wird aufgefordert, dasselbe sofort bei **Heinrich Alis** abzugeben, widrigenfalls sofort Anzeige erfolgt.